



aktion leben
österreich

Weiterbildungsangebot:

„Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung“

... damit unsere Kinder gesund und glücklich zur Welt kommen.

Inhalt

<i>Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung als Prävention</i>	<i>S. 2</i>
<i>Beschreibung der Inhalte und des Ablaufs</i>	<i>S. 3</i>
<i>Für wen ist Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung geeignet?</i>	<i>S. 4</i>
<i>Ablauf der Weiterbildung und Kosten</i>	<i>S. 6</i>
<i>Literatur</i>	<i>S. 7</i>

Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung

Die gezielte Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung durch speziell ausgebildete Schwangerenberaterinnen, Hebammen, PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen wird in Ungarn und Deutschland seit einigen Jahren sehr erfolgreich durchgeführt.

Sie trägt auf besondere Weise dazu bei, dass die Beziehung und Bindung zwischen Mutter und Kind sowie Vater und Kind von Anfang an gelingen können. Eine gute, sichere Bindung ist der beste Start für das gemeinsame Leben als Familie und ein Geschenk für das Kind, von dem es sein Leben lang profitiert. Dies zu fördern, sollte ein grundsätzliches familienpolitisches Anliegen sein.

Die Förderung der Beziehung geschieht in einem Dialog. Sie ist auch geeignet, Konflikte in der Schwangerschaft, die ihre Ursache in der Familiengeschichte haben, aufzuarbeiten. Ebenso hilft sie der schwangeren Frau, sich tief zu entspannen. Die Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung ist daher auch eine Methode der Prävention von Schwangerschaftsgefährdungen und Geburtskomplikationen.

Die vorgeburtliche Beziehungsförderung ist in erster Linie Prävention von:

- ✚ Frühgeburten
(bei 2000 beendeten speziellen Förderstunden kam es zu zwei Frühgeburten)
- ✚ Geburtskomplikationen und Kaiserschnitt:
(Nur sechs Prozent Kaiserschnitte nach Vorgeburtlicher Beziehungsförderung. Zum Vergleich: 2008 wurden 28 Prozent der Kinder mit Kaiserschnitt entbunden, Tendenz weiter steigend. Die WHO empfiehlt max. 15 Prozent Kaiserschnitt-Geburten)
- ✚ postpartaler Depression
(keine postpartale Depressionen nach gezielter Beziehungsförderung, durchschnittlich leiden 15 Prozent aller Mütter in Industriestaaten nach Geburt daran)
- ✚ späterer Anwendung von Gewalt am Kind

Prävention von Gewaltanwendung am Kind:

Diese spezielle Begleitung ab dem sechsten Schwangerschaftsmonat fördert eine gelingende Beziehung zwischen Mutter und Kind, aber ebenso zwischen Vater und Kind, wenn er daran teilnimmt. Eine gute tragfähige Bindung und Beziehung verhindert, Gewalt anzuwenden oder bewirkt, dass sich Mütter Hilfe holen, wenn sie an die Grenze ihrer Belastbarkeit geraten.

Was ist die Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Beziehung?

Die Methode wurde in Ungarn entwickelt und hat sich sehr bewährt zur Harmonisierung und Vertiefung der Beziehung zwischen der Mutter und ihrem ungeborenen Kind. Mit ihrer Hilfe kann die seelische und körperliche Entwicklung des Babys während der Schwangerschaft soweit gefördert werden, dass die Geburt ganz natürlich und mit einer geringeren Komplikationsrate verlaufen kann, also weniger belastend für Mutter und Baby ist.

Wie kann die vorgeburtliche Beziehung zwischen Mutter und Kind gefördert werden?

Die Förderung geschieht durch den Dialog zwischen Mutter und Kind, der von dafür speziell ausgebildeten BegleiterInnen angeregt wird. Mit den thematisch genau beschriebenen Sitzungen wird etwa in der 20. Woche der Schwangerschaft begonnen.

Das Umfeld bietet eine Atmosphäre, in der sich die schwangere Frau entspannen und sich auf ihre körperlichen und seelischen Signale fokussieren kann.

Durch die Anleitung der begleitenden Beraterin, Hebamme oder einer anderen speziell weitergebildeten Expertin/einem Experten lernt die Mutter wahrzunehmen, wie sich das Baby in ihrer Gebärmutter fühlt, wie es sich entwickelt, welche Bedürfnisse es hat, was angenehm oder störend für das Baby ist. Ein innerer Dialog mit dem ungeborenen Kind wird möglich.

Was hat das Baby davon?

Das ungeborene Kind erlebt sich durch diese spezielle Kontaktaufnahme seiner Mutter zu ihm in seiner Persönlichkeit von Anfang an wahrgenommen und geachtet. Dass eine Persönlichkeit bereits in frühen Stadien der Entwicklung erkennbar ist, wurde bislang wissenschaftlich wenig untersucht, aber Mütter mit mehreren Kindern haben dies oft beschrieben. Durch das Nachspüren und Reagieren der Schwangeren auf die Gefühle und Wahrnehmung des Ungeborenen entsteht ein „sicherer Raum“, in dem das Ungeborene ein starkes Gefühl von Selbstwert und Selbstbewusstsein entwickeln kann. Dadurch wird auch in entscheidender Weise die Reifung der Gehirns und dessen Funktionsweise angeregt.

Wie profitiert die Schwangere davon?

Aus der Erfahrung von des ungarischen Psychoanalytikers Jenő Raffai ist es besonders bedeutsam für eine schwangere Frau, sich von ihrer eigenen Mutter innerlich zu lösen, damit die Schwangere zu ihrer eigenen Kompetenz findet. Sie wechselt dabei aus der Rolle der Tochter ihrer Mutter in die Rolle der Mutter ihres Babys.

Ebenso wichtig für das Gelingen des Geburtsvorgangs ist es, dass das Loslassen zwischen der Mutter und dem Ungeborenen gründlich vorbereitet wird. So nimmt das Baby einerseits Abschied von seiner „ersten, d.h. der intrauterinen Welt“ und bekommt in den Sitzungen seine „zweite Welt“ gezeigt, in der die Eltern leben.

Am Ende der letzten Phase des vorgeburtlichen Mutter-Kind-Dialoges wird der Geburtsvorgang selbst mehrmals in einer Art „Generalprobe“ durchgespielt und das Baby auf die medizinischen Vorgänge nach der Geburt vorbereitet. Auf diese Weise können geburtstraumatische Erfahrungen deutlich vermindert, möglicherweise sogar ganz vermieden werden.

Etwa zwei Wochen vor dem errechneten Geburtstermin endet die Vorgeburtlicher Beziehungsförderung, die im Allgemeinen einen Umfang von 20 bis 30 Sitzungen benötigt. Wenn das Baby dann bereit ist, setzt es die Geburt in Gang.

Die Bedeutung des Vaters

In den bisherigen und von den BegleiterInnen dokumentierten vorgeburtlichen Mutter-Kind-Dialogen hat sich gezeigt, dass der Vater vom Ungeborenen ähnlich intensiv wahrgenommen wird wie die Mutter und ebenso die Möglichkeit hat, sehr früh eine Bindung zum Ungeborenen aufzubauen. Insofern spielt er von Anfang an in der Beziehung zum Baby eine bedeutende Rolle. Diese besteht weiterhin darin, dass er für seine Frau und das Baby so etwas wie einen „sozialen Uterus“ bereitstellt, in dem sich seine schwangere Frau geschützt weiß und sich den großen Veränderungen in ihrem Leib und in ihrem Leben zuwenden und überlassen kann.

Der Vater wird deshalb, so oft es ihm vom Beruflichen her möglich ist, eingeladen, als Gast an den Sitzungen teilzunehmen. Weitere Aufgaben sind z.B. das Baby mindestens ein Mal am Tag zu berühren, zu halten und ihm dabei ein bestimmtes Wiegenlied zu singen oder ihm eine bestimmte Geschichte zu erzählen.

Für wen ist die Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung geeignet?

Für Mütter und Väter

- ... die auf eine neue und berührende Weise ihr Baby schon im Mutterleib kennenlernen und eine **intensive Mutter-Kind-Bindung** bzw. **Vater-Kind-Bindung** aufbauen und dabei leicht in ihre Eltern-Rolle hineinwachsen wollen.
- ... die ihrem Baby einen **leichteren Start** ins Leben ermöglichen wollen.

Für Mütter.....

- ... die in **stressigen Lebenssituationen** stehen oder durch Ängste vor der Geburt nur schwer Zugang zum Baby finden können.
- ... die durch die Schwangerschaft verunsichert sind, von den **Veränderungen** im Körper, in der Partnerschaft, im Beruf, etc.
- ... die **eigene schwierige Erfahrungen** aus Schwangerschaft, Geburt oder Kindheit nicht an ihr Baby weitergeben wollen.
- ... die zuvor schon eine **Fehlgeburt**, eine Frühgeburt, einen Kaiserschnitt erlebt haben und sich während der neuen Schwangerschaft sehr ängstlich fühlen.
- ... bei denen **Risiken** den natürlichen Verlauf der Schwangerschaft beeinträchtigen (Blutungen, häufiges Erbrechen, Frühgeburts Tendenzen, Entwicklungsverzögerungen des Babys durch Störungen der Plazenta).
- ... die während der Schwangerschaft einen schweren **Verlust** erlitten haben.
- ... die ihr Baby durch **künstliche Befruchtung** empfangen haben.
- ... die auf natürliche Weise bisher **nicht schwanger** werden konnten. Durch die spezielle Begleitung kann die vorgeburtliche Beziehung der erwachsenen Frau, die schwanger werden möchte, zu ihrer eigenen Mutter angeschaut werden.

Leiter der Weiterbildung:

Leiter der Weiterbildung: Dr.med. Ludwig Janus (Dozent und Lehranalytiker am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Heidelberg-Mannheim)

Mitarbeiter: Dr.Phil. Jenö Raffai (Klinischer Psychologe, Psychoanalytiker, 20-jährige psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Erwachsenen an der Psychiatrischen Abteilung des ungarischen National-Institutes für Psychiatrie und Neurologie)

Ort: Wien

Zeit: 13.00-19.30 Uhr am Samstag und
9.00-15.30 Uhr am Sonntag

Wer kann teilnehmen?

- ÄrztInnen
- PsychologInnen
- PädagogInnen

- Hebammen
- GeburtshelferInnen
- PsychotherapeutInnen
- Schwangerenberaterinnen mit Erfahrung

Themen der Weiterbildung

1. Einführung in die Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung
2. Wissenschaftlicher Hintergrund. Die Psychobiologie der vorgeburtlichen Entwicklung und der Geburt
3. Methodik des Erstinterviews in der Beziehungsförderung zwischen Mutter und Kind
4. Die Rahmenbedingungen der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehungs-Förderung
5. Die Theorie und Technik der Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung
6. Nochmals Technik
7. Abschlussphase
8. Zusammenfassung und besondere Fälle
9. Supervisionswochenende

Kriterien zur Zertifikation: zwei beendete Falldarstellungen.

Literatur:

Blazy Helga (2009) „Wie wenn man eine innere Stimme hört“

Bindung im pränatalen Raum. Mattes, Heidelberg

Chamberlain David (2010) Woran Babys sich erinnern. Koesel, München

Emerson William (1997) Geburtstrauma: Psychische Auswirkungen geburtshilflicher Eingriffe. In: Janus Ludwid, Haibach S (Hrsg) Seelisches Erleben vor und während der Geburt. LinguaMed, Neu-Isenburg

Hidas György, Raffai Jenö (2006) Nabelschnur der Seele, Psychosozial-Verlag, Gießen

Hüther Gerald (2005) Pränatale Einflüsse auf die Hirnentwicklung. In: Krens Inge, Krens Hans, (Hrsg) Grundlagen einer vorgeburtlichen Psychologie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Piontelli Alessandra (1996), Vom Fetus zum Kind: die Ursprünge des psychischen Lebens. Klett-Cotta, Stuttgart

Verny Thomas, Weintraub Pamela (2003) Das Baby von morgen. Bewusstes Elternsein von der Empfängnis bis ins Säuglingsalter. Frankfurt

Websites:

www.schrodt-apv.com

www.isppm.de